Der große Dominator zeigt Nerven

Schach-WM Im heutigen Endspurt um die Entscheidung muss Titelverteidiger Carlsen die Ruhe bewahren.

London. Fabiano Caruana riss verdutzt die Augen auf, als ihm der Weltmeister plötzlich die Hand entgegenstreckte. Dass Titelverteidiger Magnus Carlsen mit seinem Remisangebot auch die zwölfte Partie der Schach-WM in ein Unentschieden lenkte, überraschte seinen Herausforderer sichtlich. Trotz klarer Vorteile auf dem Brett ließ Carlsen die vorletzte Chance zum Sieg ungenutzt. Die Entscheidung in London fällt wie kurz berichtet nun heute im Tiebreak.

„Ich war einfach nicht in der richtigen mentalen Verfassung,

Heute wieder in London am Brett: Magnus Carlsen (li.), Fabiano Caruana. *Foto: I. Mudrov/dpa*

um weiterzukämpfen“, räumte Carlsen wenig später offen ein: „Ich habe keinen Weg gesehen, wie ich die weiße Verteidigung brechen könnte, ohne Risiken einzugehen.“ Risiken, die der Norweger bereits in den elf vorangegangenen Remispartien immer wieder gescheut hatte. Der große Dominator der vergangenen Jahre ist etwas ins Wanken geraten.

Und dennoch war Carlsens überraschende Entscheidung ein Signal der Schwäche und der Stärke zugleich. Der Schwäche, weil sich „König Magnus“ offensichtlich wieder einmal nicht in der Lage fühlte, eine überlegene Stellung in einen Sieg zu verwandeln. Der Stärke, weil er sich im finalen Showdown um den Thron der Schach-Welt offensichtlich im Vorteil wähnt.

Klug rechnender Gegner

Gespielt werden dort zunächst vier Partien im Schnellschach mit auf 25 Minuten verkürzter Bedenkzeit, danach würden maximal zehn Partien Blitzschach mit fünf Minuten pro Spieler folgen. Steht es dann immer noch unentschieden, käme es zu einer sogenannten „Armageddon“-Partie. In dieser erhält der Spieler mit den weißen Steinen mehr Zeit, muss dafür aber gewinnen, um Weltmeister zu werden.

Schon bei seiner letzten Titelverteidigung 2015 gegen den zähen Russen Sergej Karjakin hatte Carlsen am Ende bewusst den Tiebreak provoziert. Denn je kürzer die Bedenkzeit, um so besser kommen normalerweise die überlegenen kombinatorischen Fähigkeiten beim „Mozart des Schachs“ zum Tragen – womöglich auch gegen den klug rechnenden, dafür aber immer etwas langsamer spielenden Caruana. *sid*